

2 $\frac{1}{2}$  Jahr alt, am Abende in Abwesenheit der Eltern von der Magd auf einen Tisch gesetzt und neben einem brennenden Lichte allein gelassen worden. Da hat vermutlich das Kind das Licht auf sich geworfen, wovon das Hemdchen ergriffen und angezündet wurde, daß es sich im Gesicht, Herz, Händen und Füßen jämmerlich verbrannte und des anderen Tages verschied. 1655 mußte er wegen schwerer Erkrankung einen Substituten (Stellvertreter) annehmen, wozu man David Richter erwählte, der nach seiner Genesung wieder zurücktrat, später aber hier Diaconus wurde, als Creuzig 1661 starb.

1661—1689. David Richter, 1629 in Zwickau geboren, eines Tuchmachers Sohn, 1633 durch die Pest seiner Eltern beraubt, von wohlthätigen Verwandten erzogen, ward 1655 hier Substitut auf ganz kurze Zeit, beschäftigte sich darauf sechs Jahr lang als Hauslehrer und erhielt 1661 Berufung als Diaconus in Eibenstock. Hier starb er 1689, nachdem ihm die beschwerlichen Diaconatsverrichtungen die Kräfte geschwächt hatten, im Alter von 60 Jahren. Sein Amt hat er mit großer Treue, Sorgfalt und Fleiß geführt.

1690—1705. Magister Gottfried Jentsch. Siehe: Die Pfarrherren.

1706—1721. Valentin Andreas Petri, geboren in der Pfarre zu Hollenben bei Merseburg, war vor seinem Antritte hier 10 Jahre lang Hauslehrer. Er führte sein Amt mit großem Ruhm und zur Erbauung seiner Gemeinde. Jeder mußte ihm das Lob eines gelehrten und die Studien liebenden Mannes geben. Dabei war er ein besonderer Freund der Schulen, und weil er merkte, daß das Buchstabieren nach dem Schlen-drian nicht gründlich den Kindern beigebracht werden konnte, ließ er selbst eine Anleitung auf Pappe drucken und förderte dadurch das nötige Lesen auf eine gar bequeme Weise. In selbst in seinem Hause gab er sich die Mühe, sowohl die Erwachsenen, als auch die Kinder gründlich zu unterrichten. Diese armen Kinder nicht nur, sondern auch viele andere Hausarme hatten an ihm einen recht liebreichen Vater. — 1721 grassierte hier eine gefährliche Krankheit, und da er vermöge seines Amtes den Kranken beispringen mußte, erkrankte er selbst und starb im selben Jahre. Er ward unter Vergießung vieler Thränen beerdigt.

1721—1739. Magister Johaenn Jakob  
Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Schneeberg.

Gottschaldt, 1688 in Eibenstock geboren, wo sein Vater ein berühmter Rechtskonsulent und Hammerherr von Wildenthal und Muldenhammer war. Er kam 1716 als Pastor nach Solmsdorf, 1721 als Diaconus nach Eibenstock und 1739 als Pfarrer nach Schöneck, wo er 1759 starb.

1739—1740. Johann Daniel Rieckbusch. Siehe: D. Pf.

1740—1752. Magister Gottfried Christoph Beck. Siehe: D. Pf.

1752—1755. Magister Johann Gottfried Bauer, 1721 zu Belgern geboren als Sohn eines Schuhmachers, war 5 Jahre lang Hauslehrer und kam dann nach Eibenstock, das er 1755 schon wieder verließ, da ihm die Pfarrstelle zu Lauter angewiesen wurde, wo er 1781 verstarb.

1755—1772. Magister Carl Theophilus Seydel. Siehe: D. Pf.

1772—1782. Magister Friedrich Wilhelm Köhler. Siehe: D. Pf.

1782—1804. Christian Traugott Ficker, 1744 in Bockau geboren als Sohn eines Kauf- und Handelsmannes, war erst Hauslehrer, kam 1782 als Diaconus nach Eibenstock und 1804 als Pfarrer nach Dorfschellenberg.

1805—1816. Magister Adam Friedrich Ernst Jost, geboren 1767 in Schmannewitz bei Dahlen, war 9 Jahre lang Hauslehrer in Leipzig, kam 1805 als Diaconus nach Eibenstock und ging 1816 als Pfarrer nach Aue.

1816—1828. Magister Johann Gottlieb Leiter, geboren 1782 zu Querfurt in Thüringen, trieb neben seinen theologischen Studien, da er hohe Anlagen dazu besaß, auch Musik-, Gesang-, Violin- und Klavierspiel, war Hauslehrer in Leipzig bei einem russischen Fürsten, der ihn als Hof- und Kapellmeister für seine Hauskapelle mit nach Rußland nehmen wollte. Die Eltern Leiters ließen es ihrem einzigen Sohne aber nicht zu. Er diente dann noch als Hauslehrer zwei hohen Familien und wurde darauf 1816 nach Eibenstock als Diaconus berufen. Hier erlebte er 1817 die schwere Hungernot. Oft sättigte er sich selbst mit seiner Familie an einem Stücke Brot, um den Armen beistehen zu können. Da sie von lieben Verwandten vorsorglich mit allerlei Vorräten versehen wurden, mochte die Not wohl erträglich und die erste Jahreseinnahme an 160 Thalern zu verschmerzen sein. Die Accidenzien